

Artenen-Schönbühl einst und jetzt

Die Schule Teil 2

Das «Alte Schulhaus» im Oberdorf

Nach dem 2. Weltkrieg entwickelte sich unser Dorf stetig weiter. Mit dem Einzug neuer Bewohner und der Schulpflicht für die geburtenstarken Jahrgänge, schnellten auch die Schülerzahlen in die Höhe. Klassen mit 40 und mehr Schülern forderten nicht nur die Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch die Infrastruktur im Schulhaus. Die Klassenzimmer waren zu klein, es gab keine speziellen Schulräume für Fächer wie Chemie, Physik, Werken und Handarbeiten und es gab weder Turnhalle noch Mehrzweckraum. Die Lehrerinnen und Lehrer waren aber stets bereit für unkonventionelle Lösungen. So fand der damalige Turnunterricht bei trockenem Wetter auf dem Pausenplatz statt. Bei schlechtem Wetter blieb man im Klassenzimmer, machte Freiübungen zwischen den Bänken, oder mühte sich mit normalem Schulstoff ab. Einmal im Jahr gab es einen Sporttag mit den Disziplinen Klettern, Hoch- und Weitsprung, Weitwurf und Stafetten. Der kleine Pausenplatz war allerdings nicht für alle Disziplinen geeignet. Kurzum «verbannte» man die Läufe ganz einfach auf die Oberdorfstrasse und den Weitwurf auf das Feld entlang des Kirchgässli.



Das «Alte Schulhaus» um 1905

Jeden Winter bauten die 9. Klässler zusammen mit einem Lehrer auf dem Rasen neben dem Spielplatz eine Eisbahn. Dazu wurde zuerst der Schnee gestampft (damals gab es noch jeden Winter viel davon) und danach jede Nacht die Fläche mit Wasser aus dem Hydranten stundenlang gewässert. Auch Holzbanden fehlten nicht, ansonsten die Pucks irgendwohin gespickt wären. Für die Kinder jeden

Alters war diese Eisbahn jeweils DER Treffpunkt. Neben Eishockey waren Fischlifangen und Tschiggele die beliebtesten Zeitvertriebe.

Weitere Höhepunkte im Schuljahr waren der Maibummel und die Schulreise. Nicht selten bedeutete das, dass die Kinder fünf- bis siebenstündige Wanderungen zu bewältigen hatten. Gemäss Aussagen damaliger Teilnehmenden hätten sie diese Wanderungen geliebt. Sich in der Natur zu bewegen, gefiel ihnen doch bedeutend besser als die Zeit in der Schulstube zu verbringen. An normalen Schultagen gestalteten die Lehrerinnen und Lehrer den Schulalltag entsprechend ihren damaligen Lehrmitteln und viel Eigeninitiative. In der Schule schrieben die Kinder der ersten und zweiten Klasse auf Schiefertafeln. Ab der dritten Klasse wurde mit Bleistift auf «weisse Tafeln» oder mit Tinte geschrieben. Das Tintenfassli war im Pult integriert und das Pult fix mit der Sitzbank verbunden. Diese Bank/Pultkombination wurde von den Mädchen auch Strumpfhosenmörder genannt, weil das Holz oft «sprissig» war.



Bank/Pultkombination: Strumpfhosenmörder

Noch in den 60er Jahren trugen die Mädchen ausschliesslich Röcke und auf Geheiss der Lehrerinnen und Lehrer auch eine Schürze. Disziplin war im Schulalltag eines der wichtigsten Gebote. Darauf wurde nicht nur im Unterricht geachtet, sondern auch auf dem Schulweg. Schulkommissionsmitglieder und Dorfbewohner scheuten sich nicht, Schülerinnen und Schüler zurechtzuweisen, wenn sie sich auf dem Schulweg daneben benahmen, und dies dann auch den Eltern oder Lehrern mitzuteilen. Nicht selten gab es nachher in der Schule und auch

zu Hause noch einmal Schelte, oder sogar einen «Chlapf zum Gring».

Im Frühling, zum Ende des Schuljahres, fanden jeweils die Examen statt. Die Schulkinder zeigten dabei ihren Eltern und den Mitgliedern der Schulkommission, was sie im zu Ende gehenden Schuljahr gelernt hatten. Beim anschliessenden Festakt erhielten die Schüler einen Examen-Batzen. Dieser wurde jedem Kind, entsprechend untenstehender Tabelle, in einem kleinen gelben Couvert übergeben.

Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Rappen	25	30	35	40	45	50	55	60	65

Die Schulanlage auf dem Leehügel

Mit dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und der daraus folgenden verstärkten Bautätigkeit in Urtenen-Schönbühl wurde die Situation im Schulhaus an der Oberdorfstrasse durch die vielen neuen Schülerinnen und Schüler immer prekärer. Schon 1956 plante die Gemeinde den Bau eines Gemeindezentrums mit einer Kirche, Gemeindeverwaltung und Schulanlagen auf dem Leehügel. Dazu wurde ein Projektwettbewerb ausgeschrieben. Das Preisgericht gab den Entwürfen der Architekten Rudolf Weder (Schule) und Edwin Rausser (Kirche) den Zuschlag. Die Pläne von Rudolf Weder umfassten einen Schulhausbau mit 13 Klassen- und Spezialunterrichtszimmern sowie einer Turnhalle. Es dauerte aber noch viele Jahre, bis die Pläne umgesetzt werden konnten. Um die wachsende Schülerzahl bis zum Abschluss des Bauprojekts unterzubringen, wurde auf dem Spielplatz neben dem bestehenden Schulhaus im Oberdorf eine Baracke mit zwei Räumen aufgestellt. Der Unterricht in dieser Baracke war nicht sehr komfortabel. Im Winter wurden die Räume mit einem Holzofen geheizt. Manchmal vergass die Abwartin aber das Heizen am frühen Morgen und den Lehrpersonen blieb nichts anderes übrig, als die dick eingepackten Kinder in der Ski-Jacke zu unterrichten. Einmal passierte beim Heizen ein Malheur: weil die Kaminklappe vergessen wurde, waren beide Schulzimmer bei Ankunft der Lehrerinnen voller Rauch und der Russ hatte sich auf Möbeln und Schulmaterial ausgebreitet. Ob die Lehrerinnen bei der anschliessenden Putzerei wenigstens warm gekriegt hatten? Die Baracke dient heute noch den Hornussern als Vereinshaus.



Vereinshaus der Hornusser, die 1. Schulbaracke

1968 konnte das Schulhaus Lee (heute Lee 1) endlich bezogen werden. Bereits vor dem Bezug war klar, dass der neue Schulraum über kurz oder lang nicht mehr genügen würde. 1969 löste sich Urtenen zudem von der Sekundarschule Jegenstorf und gründete zusammen mit den Gemeinden Moosseedorf und Mattstetten einen eigenen Sekundarschulverband. Damit wurde die Notwendigkeit einer Schulhauserweiterung unabdingbar. An der Gemeindeversammlung vom 17. November 1969 entbrannte unter den Teilnehmenden eine heftige Diskussion um diese zweite Schulhausetappe. Während der Gemeinderat ein Projekt vorstellte, welches ausführungsfähig war, wollten andere zuwarten und nach einer besseren Lösung suchen. Schliesslich wurde dann auf Grund der Dringlichkeit doch das Projekt des Gemeinderates mit 52 gegen 24 Stimmen angenommen. 1974 wurde das Schulhaus Lee 2 der Sekundarschule übergeben.



Lee Hügel mit Lee1 und Turnhallen um 1968

Schon kurz danach wurde es wieder eng auf dem Leehügel. Eine nächste Baracke, doppelstöckig mit vier Schulräumen kam zum Einsatz und die Planungsphase für das Lee 3 begann. 1979 wurde diese Erweiterung fertig gestellt und die Baracke dient dem FC Schönbühl seither als FC-Beizli.



Die ehemalige 2. Baracke als 1-stöckiges FC-Beizli

Die Schulzeit im Lee 1 ist vielen Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde gut in Erinnerung. Ehemalige Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrerinnen und Lehrer erzählen:

Bevor die Turnhalle fertig gestellt wurde, fand der Sportunterricht im Lee 1 in einem Schulzimmer statt.



Schulzimmer um 1970

Die bei den Schülern beliebten Stafetten, mussten jeweils im Korridor neben den klobigen Bänken aus Stein und Holz durchgeführt werden. Noch gut in Erinnerung sind die Regentage. Da das Dach des Neubaus offenbar nicht genügend abgedichtet war, musste die durchsickernde Feuchtigkeit mit Eimern aufgefangen werden. Zickzacklaufen war angesagt und es ist nicht schwer sich vorzustellen, dass bei den bewegungsfreudigen Kindern mancher Eimer seine Standfestigkeit verlor und sich der nasse Inhalt auf dem Boden ausbreitete. LehrerInnen und Schüler waren somit immer wieder mit putzen beschäftigt. Endlich hatte man im Lee 1 auch separate Räumlichkeiten für den Handarbeitsunterricht der Mädchen und den Werkunterricht der Knaben. Die Geschlechterrolle wurden noch bis in die 80er Jahre klar definiert, die männlichen Schüler hatten damals mehr Unterrichtslektionen in Heimatkunde und in Deutsch.



Schulreisli Kindergarten Urtenen-Schönbühl

Höhepunkte im Schuljahr waren jeweils Schulreise und vor allem auch die Schullager in Schönried. Dafür gab es in jeder Klasse eine Kasse, welche mit gemeinsamen Aktionen aufgebessert wurde. Lange wurden die Schülerinnen und Schüler im Frühling noch zur Maikäferjagd geschickt. Zweimal jährlich beteiligten sich alle Schüler an der Papiersammlung in Urtenen-Schönbühl. Die von den Einwohnern bereitgestellten Zeitungsbündel wurden mit Leiterwagen eingesammelt und beim Sammelplatz auf einen Lastwagen geladen. Es war ein offenes Geheimnis, dass sich in den Bündeln manch einschlägiges Heftchen verbarg, welches dann vor allem von den Buben gemeinsam unter Gekicher und manch zotiger Bemerkung angeschaut wurde.

Schulferien

In den 50ern wurde die Ferienplanung jeweils Anfang Jahr von der Schulkommission festgelegt. Je nach Wetter erhielten die Kinder eine Woche Sportferien im Februar. Danach folgten nach dem Examen die Frühlingferien, bevor anschliessend das neue Schuljahr startete. Ende Mai gab es bis 1968 noch eine Woche Heuferien, dafür nur drei Wochen Sommerferien. Die Herbstferien, zur Erntezeit, waren mit sechs Wochen bedeutend länger als heute. Über Weihnachten und Neujahr blieb die Schule in der Regel, wie heute, zwei Wochen geschlossen.

Seit dem Schuljahr 2010/11 legt die Bildungs- und Kulturdirektion unter Berücksichtigung der regionalen Unterschiede die Ferienzeiten fest. Diese sind in der Kantonalen Ferienordnung längerfristig verankert. Über mögliche Ausnahmen entscheiden die Schulkommissionen innerhalb einer festgelegten Vorgabe (zum Beispiel bei den Sportwochen).

Schule heute

Die drei Gemeinden Urtenen-Schönbühl, Bäriswil und Mattstetten haben 2017 ihre Schulen unter dem Namen «Schulen Grauholz» zusammengeschlossen. An den Schulen Grauholz werden bereits heute über 1000 Kinder und Jugendliche von über 140 Lehrpersonen unterrichtet. In jeder der drei Gemeinden gibt es Standorte mit Kindergarten und Primarstufe. Die Oberstufe für alle drei Gemeinden wird in Urtenen-Schönbühl auf dem Lee Areal geführt.



Die Lee-Anlage heute

Ab Herbst 2021 wurde das, bei einem Brand beschädigte «Alte Schulhaus» saniert und die zwei unteren Stockwerke ausgebaut und modernisiert. Seit Sommer 2022 sind ein Kindergarten, sowie eine 1. und 2. Klasse in den modernen hellen Räumen einquartiert.



Das «Alte Schulhaus» heute

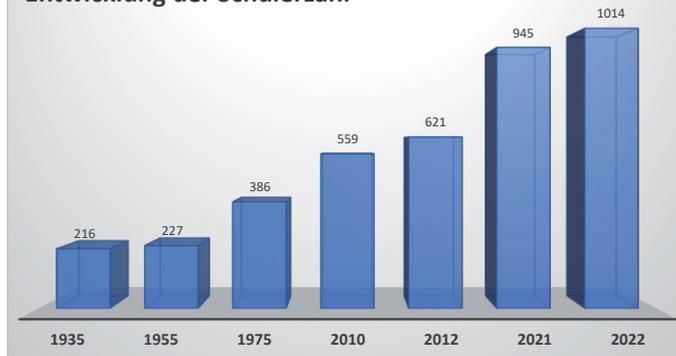
Zukunft der Schulen Grauholz

Die Bevölkerungszahl und damit die Schülerzahl in unserer Gemeinde wird auch in den nächsten Jahren stetig wachsen.



Computeranimation der Räumlichkeit

Entwicklung der Schülerzahl



Es wird eine herausfordernde Aufgabe für Gemeinde und Schulkommission sein, Standorte für neue Schulräume zu finden, diese entsprechend den Vorgaben des Kantons zu bauen und dabei auch die Bedürfnisse der kommenden Schüler- aber auch Lehrer- Generationen mit einzubeziehen.

Die Herausgabe dieses Artikels wurde gefördert von

SARIBA AG ARCHITEKTUR IMMOBILIEN & BAU	SIEGENTHALER ARCHITEKTEN HTL / STV
NEUBAU UMBAU SANIERUNGEN RENOVATIONEN	SCHATZUNGEN ANALYSE VERWALTUNG VERKAUF
GRUBENSTRASSE 109 3322 URTENEN-SCHÖNBÜHL TEL. 031 859 34 41 architektur@sariba.ch	

Impressum:

Herausgeber: Arbeitsgruppe Ortsgeschichte
c/o André Hubacher, Oberdorfstrasse 7
3322 Urtenen-Schönbühl

Text: Manfred Widmer / Susanne Nick

Druck: Egli Druck AG Urtenen-Schönbühl